

Zitate der Kirchenväter (Kapitel 3)

Origenes:

„Gott Vater verleiht allen Geschöpfen das Sein; die Teilhabe an Christus aber, insofern er der Logos ist, macht sie vernünftig. Infolgedessen können sie entweder Lob oder Tadel verdienen, da sie zur Tugend und zur Schlechtigkeit fähig sind. Daher tritt folgerichtig noch die Gnade des Heiligen Geistes hinzu, um die, die nicht wesenhaft heilig sind, durch Teilhabe an ihm heilig zu machen. Sie haben also das Sein von Gott Vater, das Vernünftig-Sein vom Logos, das Heilig-Sein vom Heiligen Geist; und umgekehrt werden sie erst nach der Heiligung durch den Heiligen Geist fähig, Christus aufzunehmen, insofern er Gottes Gerechtigkeit ist; und wer durch die Heiligung des Heiligen Geistes zu dieser Stufe gelangt ist, erlangt außerdem auch die Gabe der Weisheit durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes ... Dadurch erscheint auch das Wirken des Vaters, das allen das Sein verleiht, strahlender und erhabener, wenn ein jeder durch die Teilhabe an Christus, sofern er die Weisheit, die Erkenntnis und die Heiligung ist, zu höheren Stufen fortschreitet; und wenn man durch die Teilhabe am Heiligen Geist geheiligt ist, wird man noch reiner und lauterer und empfängt würdiger die Gnade der Weisheit und der Erkenntnis. Schließlich, wenn man alle Flecken der Unreinheit und der Unwissenheit entfernt und abgewaschen hat, gelangt man zu einem solchen Grad von Lauterkeit und Reinheit, dass das Sein, das man Gott empfangen hat, so beschaffen ist, wie es Gottes würdig ist, der ja das Sein in reiner und vollkommener Weise verliehen hat.“

Athanasius:

„Wenn der Heilige Geist aber ein Geschöpf wäre, so würde uns durch ihn keine Gemeinschaft mit Gott zuteil; wir würden vielmehr mit einem Geschöpf verbunden und der göttlichen Natur entfremdet, weil wir in nichts derselben teilhaft wären. Nun aber, da von uns gesagt ist, dass wir Christi und Gottes teilhaft sind, ist erwiesen, dass die Salbe und das Siegel in uns nicht zur Natur der geschaffenen Dinge, sondern zu der des Sohnes gehört, der uns durch den Geist, der in ihm ist, mit dem Vater verbindet.“ (Athanasius Werke I, S. 437. Erster Brief an Serapion, 24)

„Wenn wir aber durch die Teilnahme am Geiste der göttlichen Natur teilhaft werden, so kann nur ein Wahnsinniger behaupten, dem Geiste eigne eine geschaffene Natur, aber nicht die Natur Gottes. Deshalb werden ja jene, zu denen er kommt, vergöttlicht. Wenn er aber vergöttlicht, ist es unzweifelhaft, dass seine Natur göttlich ist“ (Ebd.).

„Denn da der Herr als Mensch im Jordan abgewaschen wurde, waren wir es, die in ihm und von ihm abgewaschen wurden. Und als er den Geist empfing, waren wir es, die von ihm für dessen Aufnahme empfänglich gemacht wurden.“ (Oratio ad Arianos, I, 46. Schriften I, S. 85).

Basilus von Cäsarea

„Der göttlich ist in seiner Natur, unfassbar in seiner Größe, mächtig in seinen Wirkungen, gut in seinen Wohltaten, ihn sollen wir nicht preisen und erheben? Ich aber weiß ihm nicht besser die Ehre zu erzeigen als im Erzählen seiner erfahrenen Wunder, ihrer zu gedenken ist der größte Lobpreis. Anders können wir ja auch nicht Gott, den Vater unseres Herrn Jesus

Christus, und seinen eingeborenen Sohn preisen, als indem wir nach unserem Vermögen ihre Wunder erzählen.“

„Von diesen Eigenschaften (gemeint ist im Zusammenhang: von seiner Güte, seiner Gerechtigkeit und seiner Heiligung) hat er keine erworben oder erst später hinzubekommen, sondern wie vom Feuer die Wärme und vom Licht das Leuchten nicht getrennt werden kann, so kann auch vom Geiste die Heiligung, das Lebendigmachen, die Güte und Gerechtigkeit nicht getrennt werden. Dort also ist der Geist, dort in der seligen Wesenheit, nicht zu einer Vielheit gezählt, sondern in der Dreiheit geschaut, als Einheit verkündet, nicht in einem Kompositum miteinbegriffen. Wie **einer** Vater und **einer** Sohn, so ist auch **einer** der Heilige Geist. Die dienstbaren Geister dagegen stellen sich uns in jeder Stufe als eine unzählbare Schar dar. Daher suche nicht in der Schöpfung, was über die Schöpfung erhaben ist. Stelle nicht den, der heiligt, mit denen zusammen, die geheiligt werden!“ (Predigt über den Glauben, 3)

„Wie nun schwebte dieser Geist über dem Wasser? Ich will dir nicht meine Meinung sagen, sondern die eines syrischen Mannes ... Er sagte nun, der syrische Ausdruck sei bezeichnender und komme wegen seiner sprachlichen Verwandtschaft mit dem hebräischen dem Sinne der Schriften in etwas näher. Es sei der Sinn der Stelle etwa folgender: Das Wort ‚schwebte‘ ... nimmt man für ‚wärmte‘. So machte er die Natur des Wassers lebensspendend – gleichnisweise wie ein brütender Vögel die Eier erwärmt und diesen so eine gewisse belebende Kraft einsenkt. ... Damit ist auch der Fragepunkt einiger hinlänglich erledigt, dass nämlich dem Heiligen Geiste die schöpferische Tätigkeit nicht abgeht.“

„Der Geist erfüllt die Engel, erfüllt die Erzengel, heiligt die Gewalten, belebt alles. Er verteilt sich in die ganze Schöpfung, teilt sich dem einen so, dem anderen anders mit, wird aber durch die Anteilnahme anderer nicht verringert. Er verleiht allen seine Gnade, erschöpft sich aber nicht in den Teilnehmenden, erfüllt vielmehr die, welche ihm empfangen, ohne dass ihm selbst etwas abgeht. Wie die Sonne die Körper beleuchtet und sich ihnen verschiedentlich mitteilt, ohne durch die partizipierenden Körper verringert zu werden, so gibt auch der Geist allen seine Gnade und bleibt doch unversehrt und ungeteilt. Er erleuchtet alle zur Erkenntnis Gottes, er begeistert die Propheten, macht weise die Gesetzgeber, weiht die Priester, stärkt die Könige, vollendet die Gerechten, macht Enthaltene ehrwürdig, bewirkt die Gabe der Heilung, macht Tote lebendig, befreit die Gefangenen, macht zu Kindern die Fremdlinge. Dies alles bewirkt er durch die Geburt von oben her. Findet er einen gläubigen Zöllner, so macht er ihm zum Evangelisten; stößt er auf einen Fischer, so macht er ihn zum Gottesgelehrten; findet er einen reumütigen Verfolger, so macht er ihn zum Heidenapostel, zum Herold des Glaubens, zum Gefäß der Auserwählung. Durch ihn werden die Schwachen stark, die Armen reich, die Unmündigen und Ungebildeten weiser als die Gelehrten.... Dieser Geist ist im Himmel, erfüllt die Erde, ist überall zugegen, hat nirgends Schranken. Er wohnt ganz in jedem und ist ganz mit Gott. Nicht als Diener verteilt er die Gaben, sondern eigenmächtig spendet er die Gnaden.“